

Oliver Sacks * 9. Juli 1933 in London (Vorlage Kurzvortrag B. Jentner IAC 2008)

Britischer Neurologe und Schriftsteller.

Er stammt aus einer Arztfamilie: Mutter, Vater und 3 Brüder ebenfalls Mediziner.

Heute lebt er in New York City, wo er eine Arztpraxis unterhält.

Bekannt durch seine populärwissenschaftlichen Bücher in denen er Krankheitsbilder in Form anekdotischer Fallbeispiele allgemein verständlich darstellte.

Sein Ziel ist neben der modernen Wissenschaft die betreffenden Menschen nicht aus dem Blick zu verlieren, hinter jeder Erkrankung das individuelle Schicksal zu erkennen.

Seine Werke wurden bisher in 21 Sprachen übersetzt. 2002 wurde er mit dem „Wingate Literary Prize“ ausgezeichnet.

Richtig bekannt wurde er, als seine Fallgeschichten zuerst in einem Theaterstück und dann in dem Film „Awakenings“ mit Robert de Niro und Robin Williams thematisiert wurden. U.a. wirkte er als Berater beim Film „Rain Man“ mit.

Sein Bestseller ist „der Mann, der seine Frau mit einem Hut verwechselte“ (1985) Das Buch ist so geschrieben, dass es für jeden verständlich ist, auch wenn man sich noch nie mit Neurologie, Medizin oder Psychiatrie befasst hat. Es geht kaum um medizinische Seiten, sondern mehr um die Welt, in der diese Menschen leben. In Einleitungen und Nachschriften zu den Fallstudien gibt er dazu auch für Laien verständliche Erläuterungen.

Die Titelgeschichte wurde 1987 Gegenstand der gleichnamigen Oper von Michael Nyman. Oliver Sacks erzählt in dem Buch 24 Geschichten von Menschen, die durch Krankheit oder Unfall aus der Normalität gefallen sind. Sie verfügen z.T. nun plötzlich über enorme Gedächtniskräfte, Wahrnehmungsfähigkeiten und künstlerische Begabungen oder sie sind sozusagen über Nacht Opfer des Ausfalls eines Sinnes geworden und können kein Gleichgewicht mehr halten, keine lebendigen Strukturen erkennen, keine Erinnerungen bewahren usw.

Sacks erzählt die zum Teil kuriosen, skurrilen und teilweise tragischkomischen Geschichten von diesen neurologischen Erkrankungen sehr anschaulich, mit menschlicher Wärme und Einfühlungsvermögen. Diese Menschen werden nicht bloß als Summe der Symptome ihrer Krankheit, sondern als einzigartige Individuen porträtiert. Dabei ist ihre „Störung“ nur ein Aspekt ihres Lebens und ihrer Persönlichkeit. Diese Lebensweisen aufzudecken und der Versuch diese nachempfundenbar zu machen, ist der Sinn des Werkes. Weil es ein Leben gibt neben der Diagnose!

Die Geschichten zeigen auch wozu das menschliche Gehirn fähig ist, wie schnell man seine „Realität“ verlieren kann und was letztendlich die Persönlichkeit ausmacht.

Das Buch ist in 4 Teile aufgeteilt:

1. Ausfälle
2. Überschüsse
3. Reisen
4. Die Welt der Einfältigen

Ausfälle:

Ein Lieblingswort der Neurologen ist „Ausfall“. Es bezeichnet die Beeinträchtigung oder Aufhebung einer neurologischen Funktion: den Verlust der Sprechfähigkeit, der Sprache, der Geschicklichkeit, der Identität und zahllose andere Mängel und Verluste spezifischer Funktionen oder Fähigkeiten.

„der verlorene Seemann“: Jimmie G. war 49 Jahre alt, als Oliver Sacks in 1975 untersuchte. Als er von sich erzählte, redete er ständig im Präsens und als Sacks ihn nach dem Jahr fragte, welches sie gerade schrieben, meinte Jimmie G. „natürlich 1945“ und dass er neunzehnjährig sei. Jimmie G. erschreckte, als Sacks ihn in einen Spiegel schauen lies. Sacks ging danach kurz aus dem Raum und als er 2 Minuten später zurückkam, erinnerte sich Jimmie schon nicht mehr an ihn.

Dieses „Korsakow-Syndrom“ infolge von Trunksucht, war allerdings erst zu Beginn der siebzigerjahre eingetreten.

„die körperlose Frau“: Christina, 27 jährige Mutter von 2 Kindern, verlor bei einer Gallenstein-Operation ihre Körperwahrnehmung. Oliver Sacks fand heraus, dass sie an einer sensorischen Neuritis im Rückenmark erkrankt war. Weil es sich um eine dauerhafte Schädigung der propriorezeptiven Nervenfasern handelte, musste Christina lernen, ihren Körper mit den Augen zu kontrollieren. Nur so war es ihr möglich, sich zu bewegen. Sie „funktionierte“ zwar, hatte aber ihre Eigenwahrnehmung (Propriorezeption) verloren.

„Die Präsidenten-Ansprache“: (ev. vorlesen am Ende)

Überschüsse:

In der traditionellen Neurologie kannte man nur Ausfälle. Gemäss Oliver Sacks gibt es auch das Gegenteil - eben Überschüsse (Wucherungen), zum Beispiel bei einem von Gilles de la Tourette 1885 erstmals beschriebenen Syndrom:

Das „Tourettesche Syndrom“ ist gekennzeichnet durch einen Verschleiss an nervlicher Energie und durch eine übersteigerte Neigung zu seltsamen Bewegungen und Impulsen zu Tics, Zuckungen, Geräuschen, Flüchen, Grimassen usw.

„Witty Ticky Ray“: Das Tourettesche Syndrom verhalf dem 24 jährigen Schlagzeuger Ray zu genialen, ungezügelter Improvisationen, wenn er mit seiner Band auftrat. Um die Tics und Zuckungen zu dämpfen, verordnete Sacks ihm Haldol. Eine Woche später kam Ray mit einer gebrochenen Nase zurück: durch das Medikament waren seine übernatürlich schnelle Reflexe verloren gegangen, und weil er damit nicht gerechnet hatte, war er gegen eine Drehtüre gelaufen. Am Schlagzeug fiel ihm nichts Ausserordentliches mehr ein. Arzt und Patient einigten sich schliesslich auf einen Kompromiss: von Montag bis Freitag nahm Ray Haldol und war ein nüchterner, bedächtiger Bürger. Am Wochenende liess er das Medikament weg und wurde wieder zu „Witty Ticky Ray“ mit seine verrückten Einfällen.

Reisen:

Unter der Überschrift „Reisen“ erzählt Oliver Sacks von 6 Patienten, deren Wahrnehmung sich völlig verändert hat.

„Erinnerung“ Eine schwerhörige 88 jährige hörte plötzlich lautstark immer dieselben irischen Volkslieder aus ihrer Kindheit. Ursache war vermutlich ein Schlaganfall, durch den die Aktivität der Schläfenlappen stimuliert wurde. Die Symptome klangen nach einigen Wochen wieder ab. Die Frau jedoch hatte damit Zugang zu ihren ein Leben lang gesuchten „Wurzeln“ wieder gefunden.

Die Welt der Einfältigen:

Im letzten Teil seines Buches „die Welt der Einfältigen“ zeigt Oliver Sacks, dass Autisten und Debile erstaunliche Fähigkeiten verfügen können. (Savant)

„Ein wandelndes Musiklexikon“: Martin A. hatte zwar eine Gehirnhautentzündung in der Kindheit überlebt, doch als er mit 21 Jahren zu Sacks kam, litt er an der Parkinsonschen Krankheit. Der Neurologe staunte über das aussergewöhnliche musikalische Gedächtnis des Patienten: an alle Konzerte, die er besucht hatte, erinnerte er sich, und zwar nicht nur an die Einzelheiten der Musik und der Interpretation, sondern auch der Begleitumstände. Ausserdem kannte er die neun Bände von „Groves Dictionary of Music an Musicians“ auswendig - ein wandelndes Musiklexikon also!